So kann es nicht weitergehen!

Autor(en): **Schöni, Erwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Pionier : Zeitschrift für die Übermittlungstruppen**

Band (Jahr): **45 (1972)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

So kann es nicht weitergehen!

Zum ersten:

Arthur Villard und die Militärkommission des Nationalrates

Der in Biel wohnhafte Arthur Villard, Kriegsdienstverweigerer aus Passion und bei den Nationalratswahlen im vergangenen Herbst erfolgreicher sozialdemokratischer Kandidat, hat zu Beginn dieses Jahres für Schlagzeilen gesorgt, indem er in die Militärkommission des Nationalrates hätte gewählt werden sollen. Gegen dieses Ansinnen der Fraktion Villards haben sich die andern in der genannten Kommission vertretenen Parteien ausgesprochen und sich bis dato einer solchen Wahl widersetzt.
Villard hat in seinem bisherigen Verhalten in Sachen Kriegsdienstverweigerung wenigstens so etwas wie Konsequenz an den Tag gelegt. Er liess sich – wegen Dienstversäumnis und wegen Anstiftung zur Dienstverweigerung – zu einer unbedingten Gefängnisstrafe verurteilen; er hat diese Strafe auch verbüsst. Dass er mit dieser Haltung vielen Leuten imponieren würde, lag auf der Hand, und seine Wahl in den Nationalrat kam denn auch nicht überraschend. Mit dieser Wahl ist aber dem neuen Nationalrat auch die Konsequenz abhanden gekommen; denn was will nun der Mann eigentlich in der Militärkommission? Wenn er doch gegen die Armee und gegen die Pflicht, Dienst zu leisten, opponiert, den Dienst verweigert und es sich nicht nehmen lässt, andere zu gleichem Verhalten anzustiften, warum verweigert er denn nicht auch den Dienst in der Militärkommission? Hier wäre doch die Verweigerung der Mitarbeit die Konsequenz aus seinem bisherigen Verhalten. Oder geht es doch vielleicht gewissen Leuten, die Villard in diese Situation manövriert haben, und Villard selbst, der sich dazu hergegeben hat, eben doch um mehr als um eine blosse Anerkennung des Rechtes auf Kriegsdienstverweigerung Einzelner? Ist die Bekämpfung einer wirksamen Landesverteidigung – trotz aller gegenteiliger Beteuerungen – das Ziel der Kreise um Villard?

Zum zweiten:

32 Pfarrer aus der Westschweiz wollen ihre militärischen Pflichten nicht mehr erfüllen!

In einer Eingabe an das Eidgenössische Militärdepartement haben 32 Pfarrer aus der Westschweiz bekanntgegeben, dass sie inskünftig die Erfüllung der militärischen Verpflichtungen verweigern werden. Die geistlichen Herren wollen also keine Wiederholungskurse mehr leisten, sie wollen den Militärpflichtersatz nicht mehr bezahlen, sie verweigern die Erfüllung einer obligatorischen Schiesspflicht.
Was soll das alles? Bürger geistlichen Standes haben in unserer Armee gemäss Bundesverfassung ohnehin keinen Wehrdienst zu leisten, ihre diesbezüglichen Pflichten beschränken sich also auf die Bezahlung der Militärsteuer. Diese rein finanzielle Pflicht hat offenbar den Herren genügt, sich mit einer pathetischen Erklärung an die Öffentlichkeit zu wenden.
Was sollen eigentlich alle diejenigen von einem solchen Verhalten denken, die jährlich ihre Pflichten – wenn auch nicht immer mit besonderer Begeisterung – für die Landesverteidigung erfüllen? Sind denn diese Bürger schliesslich nicht die Geprellten? Ist denn die Leistung des Militärdienstes in einer Armee, die ausschliesslich der Verteidigung des Staates, der Gemeinschaft zu dienen hat, etwas so Verwerfliches?

Zum dritten:

So kann es nicht weitergehen!

Es gibt Kreise in unserem Land, die jede Ordnung und jede Organisation, die in demokratischer Freiheit bestimmt wurde, systematisch untergraben. Leider finden sie auch Mitläufer, die gewollt oder ungewollt solchem Tun Vorschub leisten. Es geht solchen Kreisen nicht um echte Probleme, es geht ihnen um die Art, sie aufgebauscht und tendenziös unter die Leute zu bringen. Es wäre auch einmal an der Zeit, dass sich die Massenmedien, die sich so gerne solcher «Vorstösse» annehmen, vermehrt auch derjenigen erinnern würden, die ihre Pflicht erfüllen, ohne davon viel Aufhebens zu machen.

Zum vierten:

Was ist zu tun? Sollen wir tatenlos zusehen?

Gewiss, die Presse- und Redefreiheit ist gemäss Bundesverfassung garantiert und es bleibt dem Einzelnen überlassen, was er aus dieser Freiheit zu machen gedenkt. Aber ich finde, dass das Mass in Sachen grundsätzlicher Auffassung über unsere Landesverteidigung langsam voll ist. Man kann nicht bei jeder Gelegenheit betonen, dass man selbstverständlich eine Landesverteidigung bejahe, um dann diese Meinung bei jeder passenden Gelegenheit durch Taten und Worte zu einer Phrase werden zu lassen.
Wir alle, die von der Nützlichkeit einer umfassenden Landesverteidigung überzeugt sind, müssen sich in vermehrtem Masse auch an die Öffentlichkeit wagen. Auch wir haben Argumente für die Armee! Auch wir verdienen es, dass man uns anhört und dass man unsere Überlegungen und Ansichten ernst nimmt. Es ist an der Zeit, dass wir, dass die militärischen Verbände dieses Rechts vermehrt bewusst werden, ehe es zu spät ist. Unser Staat beruht auf dem gegenseitigen Verständnis Einzelner. Wir dürfen es nicht zulassen, dass dieses Verständnis durch das Tun extremer und extremster Kreise unterwandert wird. Heute mag es die Landesverteidigung, die Armee sein, morgen kann unsere staatliche Ordnung überhaupt das Opfer solcher Machenschaften werden.

Wm Erwin Schöni

pionier

Zeitschrift
für Verbindung und Uebermittlung

45. Jahrgang Nr. 3 1972

Offizielles Organ
des Eidg. Verbandes der Uebermittlungstruppen (EVU)
und der Schweiz. Vereinigung Feldtelegraphen-
Offiziere und -Unteroffiziere

Organe officielle
de l'Association fédérale des Troupes de Transmission
et de l'Association des
Officiers et Sous-officiers du Télégraphe de campagne

Redaktion: Erwin Schöni, Hauptstrasse 50, 4528 Zuchwil
Telefon 065 / 5 23 14, Postcheck 80 - 15666

Druck und Administration:
Fabag + Druckerei Winterthur AG, 8021 Zürich

Erscheint am Anfang des Monats
Abonnementsbestellungen richte man an die Redaktion